

Reaktionäres Denken in Feindbildern

Dieser Leserbrief von Pit Metz erschien am 1. September in der OP.

Zu den Leserbriefen von Ulrich Wagner „Wir müssen miteinander reden“ und Dr. Ruprecht Kampe „Gegengewicht zu Putins Russland“ vom 26. August 2023:

Es ist verflucht: Wie kann denn ein (innerdeutscher) Dialog zum Frieden in Europa gelingen, wenn die Vertreter/-innen der „Zeitenwende“ ein pazifistisches Tabu nach dem anderen ignorieren? Leopard-I-und-II-Panzerlieferungen – gelten als deutscher Beitrag für verlässliche Nato-Bündnistreue; Lieferung von amerikanischen, weltweit geächteten Streubomben an die Ukraine – kommentiert unser Bundespräsident mit „Wir fallen einem Bündnispartner nicht in den Arm“; Entsendung von niederländischen und dänischen F-16-Tornados – werden stillschweigend, aber zustimmend hingenommen – zur Freude der Rheinmetall-Aktionäre. Und schon werden die nächsten Forderungen laut: Bestückung dieser Düsenjäger mit in Deutschland produzierten Taurus-Lenkraketen mit einer Reichweite bis Moskau.

Je länger dieser verfluchte Krieg dauert, desto aussichtsloser scheinen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen. „Putin will ja nicht!“, so die Argumentation. Putin könne nur zu Verhandlungen gezwungen werden, wenn ihm eine militärische Niederlage drohe. Also Krieg bis zum Sieg – koste es, was es wolle –, Aufrüstung statt Verhandlungen. Es ist die alte Mär vom „Si vis pacem, para bellum!“ („Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor!“) Dieses reaktionäre Denken in Feindbildern herrscht bei den Zeitenwende-Vertretern leider vor. Wenn doch bitte mit der gleichen Energie die kriegsführenden Parteien auf Verhandlungen drängen würden! Wenn die Nato unter der Führung der USA doch bitte sehr (!) die Ukraine nicht missbrauchen würde, einen Stellvertreterkrieg zu führen! Bertha von Suttners Forderung „Die Waffen nieder!“ ist aktueller denn je. Was ist denn die Alternative? Eskalation bis hin zu einem nicht mehr auszuschließenden atomaren Inferno!

„Der Westen“ kann sich seinen Verhandlungspartner nicht aussuchen; er muss mit Putin reden; so wie Putin auch mit Selenskyj reden muss, ob die sich leiden können oder nicht. Verhandlungen, um die gegenseitigen Interessenslagen auszutarieren, um das Sterben zu beenden und einen dauerhaften Frieden zu initiieren – darauf kommt es an, nicht auf Sieg, Sieg und nochmals Sieg! Das gilt für beide Seiten! Dafür stehen wir in der Friedensbewegung. Denn: „Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!“ („Was immer du tust, handle klug und bedenke das Ende!“).